

Shu), Du Daozheng, und sein Stellvertreter Liu Gao erläuterten auf einer Pressekonferenz am 15. Mai 1987 die Aufgaben ihres Amtes. Hauptaufgabe der neuen Medienkontrollbehörde sind demnach die Pressezensur und die politische Ausrichtung der Massenmedien. Im Verlauf der vor einigen Wochen begonnenen Ausrichtung des Presse- und Verlagswesens werden alle 1574 Zeitungen und 5248 Zeitschriften dahingehend überprüft, ob sie die folgenden sechs Bedingungen erfüllen:

1. Sie müssen bewußt an den *Vier Grundprinzipien* festhalten und das erklärte Ziel haben, dem Aufbau der materiellen und geistigen Zivilisation des Sozialismus zu dienen.
2. Sie müssen einen speziellen Arbeitsbereich haben, der von der für sie zuständigen Regierungsbehörde genehmigt worden ist.
3. Sie müssen nicht nur einer Einheit unterstehen, die die Verantwortung für die Führung über die Zeitung/Zeitschrift trägt, sondern sie müssen auch einer für sie zuständigen Regierungsabteilung unterstellt sein.
4. Sie müssen ein vollständiges Führungsgremium haben.
5. Sie müssen einen Chefredakteur oder einen Verlagsleiter und eine angemessene Zahl von qualifizierten Mitarbeitern haben.
6. Sie müssen über die notwendigen materiellen Bedingungen verfügen.

Jene Zeitungen und Zeitschriften, die diese Bedingungen nicht erfüllen, müssen entweder ihr Erscheinen vorübergehend einstellen und dürfen, nachdem sie die Bedingungen erfüllen, wieder erscheinen, oder sie werden ohne eine Möglichkeit der 'Bewährung' unwiderruflich verboten. (BRu, 26.5.87, S. 14-17)

Nach Angaben von Du Daozheng sind bisher lediglich vier Zeitungen endgültig verboten worden, darunter die *Jugendzeitung von Shenzhen* (Shenzhen Qingnian Bao), die es gewagt hatte, am 21. Oktober 1986 einen Artikel zu veröffentlichen, in dem sich der Autor explizit dafür ausgesprochen hatte, daß Deng Xiaoping zurücktritt.

Aus der Pressekonferenz ging außerdem hervor, daß das Zentrale Amt für Verlagswesen (Guojia Chuban Ju) nach wie vor existiert, und daß in der ZK-Propagandaabteilung zwei neue Unterabteilungen eingerichtet worden sind: eine für das Pressewesen und die andere für das Verlagswesen. Ebenso wie die Kontrollbehörde des Staatsrats für das Presse- und Verlagswesen werden sehr wahrscheinlich auch diese bürokratischen Medienkontrollorgane ihre institutionelle Entsprechung auf Provinzebene finden, um die gedruckten Massenmedien besser in den Griff zu bekommen. -sch-

Kultur

*(14)

Stärkung der ideologischen Erziehung

Gegenwärtig wird in China die ideologische Erziehung wieder zu einem Schwerpunkt der Sekundar- und Hochschulbildung gemacht. Die Forderung nach Stärkung der ideologisch-politischen Erziehung richtet sich in erster Linie an die Hochschulen; doch da die Grundlagen für die ideologisch-moralische Bildung der Hochschulstudenten auf den Mittelschulen gelegt werden, sind auch diese angesprochen. Unter der Überschrift "Stärkt und verbessert die ideologische und moralische Erziehung an den Mittelschulen" setzt sich ein Kommentar der *Guangming-Zeitung* am 12.5.1987 mit diesem Thema auseinander. Vielerorts, so heißt es, schenkten die Mittelschulen der ideologischen und moralischen Erziehung zu wenig Aufmerksamkeit, weil sie sich einseitig darauf konzentrierten, einen möglichst großen Anteil ihrer Schüler auf die Hochschule zu bringen. Die Folge sei, daß diese Schulen die Wissensvermittlung überbetonten und die moralische, sportliche und ästhetische Bildung auf die leichte Schulter nähmen und überdies die Erziehung zu körperlicher Arbeit vernachlässigten. Tatsächlich aber gehe nur ein kleiner Teil der Mittelschulabsolventen weiter auf die Hochschule, während der weitaus überwiegende Teil in die berufliche Praxis überwechsle. Mittelschulbildung dürfe daher nicht zu einer reinen Bildung zum Erreichen der Hochschule sein, sondern habe sich am Bedarf der Mehrheit zu orientieren. An den Studentenunruhen

des vergangenen Jahres könne man ablesen, wohin die Vernachlässigung der ideologischen Erziehung führe. Die moralisch-ideologische Bildung sei ein wesentlicher Bestandteil des Aufbaus der sozialistischen geistigen Zivilisation an den Schulen.

Als inhaltliche Schwerpunkte der moralisch-ideologischen Erziehung nennt der Kommentator die folgenden Punkte: Erklärung der Notwendigkeit, an den Vier grundlegenden Prinzipien festzuhalten, und der Öffnungs- und Reformpolitik, Politikunterricht, Erziehung zu Patriotismus, zu harter Arbeit und Kampf, zu Fleiß und Sparsamkeit, Erziehung zum Aufbau der sozialistischen Demokratie sowie zum Einhalten von Disziplin und zu Gesetzestreue. Die Erziehung auf all diesen Gebieten solle sowohl im Schulunterricht als auch in außerschulischen Aktivitäten erfolgen.

Auch zur Didaktik des Politikunterrichts äußert sich der Kommentator. Der Unterricht müsse realitätsbezogener werden, und es dürfe nicht nur das, was in den Büchern steht, propagiert werden. Mangelnde Zielsetzung und Überzeugungskraft sowie mechanisches Lernen müßten durch neue Methoden des Fragens und Forschens, des Vergleichens und Entdeckens ersetzt werden. Der Unterricht müsse lebhafter gestaltet werden, z.B. durch Diskutieren, Argumentieren und Überzeugen.

Als wichtiges Mittel zur Stärkung der ideologischen Bildung sieht der Kommentator zum einen das praktische Arbeiten der Schüler an, das sie mit den Bedingungen des Landes und des Volkes vertraut machen soll, zum anderen die ästhetische und sportliche Erziehung der Schüler. Schließlich wird darauf hingewiesen, daß die moralisch-ideologische Bildung von der Gesamtheit der Lehrer abhängt, deren Pflicht es sei, nicht nur Buchwissen zu vermitteln, sondern Menschen auch moralisch zu bilden. Die Erfüllung dieser Doppelaufgabe erwarte man von allen Mittelschullehrern.

Zur Frage der ideologischen Erziehung an den Hochschulen fand vom 13. bis 18.5.1987 in Beijing eine nationale Konferenz mit über 200 Teilnehmern statt, die gemeinsam von der Staatlichen Erziehungskommission und der Propagandaabteilung des ZK veranstaltet wurde (vgl. RMRB, 19.5.87). Auch hier wurde das praktische Arbeiten

der Studenten in der Gesellschaft als wichtiges Mittel der ideologischen Erziehung herausgestellt. Mittlerweile ist es für alle Hochschulstudenten wieder obligatorisch geworden.

Die Konferenz befaßte sich auch eingehend mit der Frage der Qualifikation der Hochschullehrer für den politischen Unterricht. Spezielle pädagogische Gutachtergruppen für den ideologisch-politischen Unterricht auf Provinzebene, die den Komitees zur Begutachtung der Hochschullehrer unterstellt sind, sollen die diesbezügliche Qualifikation der Hochschullehrer überprüfen, um eine bessere Qualität des ideologisch-politischen Unterrichts an den Hochschulen zu gewährleisten (GMRB, 16.5.87).

Welche hervorragende Bedeutung dem Komplex der ideologischen Bildung insgesamt zukommt, erhellt aus der Tatsache, daß im Mai 1987 ein Forschungszentrum für die ideologische Erziehung der Jugend gegründet wurde. Es wird von der Propagandaabteilung des ZK und der Jugendliga betrieben (vgl. RMRB, 20.5.87).

Politisch-ideologischer Unterricht an Schulen und Hochschulen ist in den vergangenen Jahren zwar nie abgeschafft worden, dennoch spielte er im Vergleich zur maoistischen Zeit eine eher untergeordnete Rolle. Wissensvermittlung stand seit nunmehr fast zehn Jahren im Vordergrund, und entsprechend wurden die Schüler und Studenten mehr nach ihren intellektuellen Fähigkeiten als nach ihrem politischen Bewußtsein beurteilt. Seit Beginn dieses Jahres hat sich die Situation geändert. Gefragt sind wieder ideologische Zuverlässigkeit und in praktischer Arbeit erprobte Verbundenheit mit dem Volk. Sie dürften jetzt das gleiche Gewicht haben wie schulische Leistungen, wenn nicht sogar mehr wiegen. Diese Gewichtverlagerung ist eindeutig als Folge der Studentenunruhen vom Dezember 1986 anzusehen. -st-

***(15)
45 Jahre Yan'aner Reden über Literatur und Kunst**

Wie jedes Jahr im Mai wurde auch dieses Jahr wieder offiziell der Yan'aner Reden über Literatur und Kunst gedacht, die Mao Zedong 1942 an die Adresse der Schriftsteller und Künstler gerichtet hatte. In diesem Jahr stand das 45jährige

Jubiläum ganz im Zeichen des Kampfes gegen die bürgerliche Liberalisierung. Dadurch erfuhren die "Reden" eine Aufwertung, wie man sie in den letzten zehn Jahren nicht erlebt hat. In allen offiziellen Reden wurde die Gültigkeit der "Reden" für die heutige Zeit betont. Gleichzeitig wurden die "Reden" als Heilmittel und Gegengewicht gegen die bürgerliche Liberalisierung herausgestellt.

Unter den zahlreichen Tagungen und Seminaren, die aus Anlaß des 45jährigen Jubiläums u.a. von den Verbänden der Literatur- und Kunstschaffenden und der Schriftstellerverbände auf nationaler und Provinzebene veranstaltet wurden (vgl. z.B. RMRB, 23.5.87), ragt als zentrale Veranstaltung eine Tagung heraus, die vom 10. bis 12. Mai 1987 in der Hauptstadt stattfand. Veranstalter der Tagung waren die Chinesische Gesellschaft für Literatur und Kunst in Yan'an, das Chinesische Kunstinstitut, die Chinesische Gesellschaft zum Studium der Literatur der Befreiten Gebiete, die Gesellschaft zum Studium von Mao Zedongs Gedanken über Literatur und Kunst, das Beijinger Lu Xun-Museum, die Gesellschaft zum Studium der marxistischen Literatur- und Kunsttheorie, die Redaktion der Zeitschrift *Literatur- und Kunsttheorie und -kritik* und die Beijinger Gesellschaft für Literatur und Kunst. Insgesamt nahmen über 500 Schriftsteller, Künstler und Wissenschaftler aus 24 Einheiten auf Provinzebene teil. Zur Eröffnung der Tagung waren mehrere Politbüromitglieder und zahlreiche hochrangige Politiker erschienen (vgl. RMRB, GMRB, 11.5.87). Daß die politische Führung gerade diese Veranstaltung durch ihre Anwesenheit ehrte und nicht die Tagung des Chinesischen Verbandes der Literatur- und Kunstschaffenden und des Chinesischen Schriftstellerverbandes, scheint kein Zufall zu sein. Damit sollte dokumentiert werden, daß die veranstaltenden Institutionen mit ihrer zumeist sehr spezifischen Ausrichtung keineswegs abseits stehen.

Auf der Eröffnungssitzung sprachen u.a. Wang Zhen, Yan'an-Veteran und heute stellvertretender Vorsitzender der Zentralen Beraterkommission, sowie He Luo, Präsident der Chinesischen Gesellschaft für Literatur und Kunst in Yan'an. Überdies wurde von dem Filmschauspieler Yu Lan eine programmatische Rede von Politbüromitglied Peng Zhen verlesen, die

dieser am 27. Januar 1987 anläßlich einer Tagung von Veteranen der Yan'aner Literatur und Kunst gehalten hatte. Mit dieser Tagung hatte Peng Zhen der im Januar gerade angelaufenen Kritik an der bürgerlichen Liberalisierung seinen Stempel aufgedrückt, indem er ostentativ den "Geist von Yan'an" beschwor. Daß diese Rede von Peng Zhen gegenwärtig als kulturpolitische Richtlinie zu gelten hat, wird u.a. durch die Tatsache unterstrichen, daß die beiden großen Tageszeitungen, die *Volkszeitung* und die *Guangming-Zeitung*, ihren Wortlaut am 16. Mai 1987 veröffentlichten.

Im übrigen fällt auf, daß bei dem diesjährigen Jubiläum der Yan'aner "Reden" in der Regel nur Veteranen, Literaten und Künstler aus der Yan'an-Zeit zu Wort kamen, die hinsichtlich Literatur und Kunst eine durchweg konservative Auffassung vertreten (vgl. z.B. Liu Baiyu in RMRB, 19.5.87 und Li Huanzhi in RMRB, 26.5.87). Zu dem Versuch, den "Geist von Yan'an" wiederzubeleben, zählt auch die Darbietung revolutionärer Lieder aus der Yan'an-Zeit auf der zentralen Veranstaltung, und zwar durch einen Chor von alten Yan'an-Kadern.

Wie bereits erwähnt, lautet die wichtigste Botschaft aller Reden, insbesondere der von Peng Zhen und Wang Zhen, daß Maos "Reden" bis heute nichts von ihrer Allgemeingültigkeit eingebüßt hätten. Mao Zedong, sagte Peng Zhen, habe den Intellektuellen, insbesondere den Literaten und Künstlern, die Richtung gewiesen, indem er sie aufforderte, den Volksmassen, besonders den Arbeitern, Bauern und Soldaten, zu dienen - eine Formel, die in den letzten Jahren nurmehr selten zu hören war. Es darf jedoch nicht verschwiegen werden, daß Peng Zhen ebenso wie Wang Zhen auch die neue Formel erwähnten, wie sie in den vergangenen Jahren infolge der Neuinterpretation der "Reden" üblich geworden ist, nämlich die Literaten und Künstler dem Volk zu dienen hätten (d.h. dem ganzen Volk und nicht mehr nur den Arbeitern, Bauern und Soldaten). Wang Zhen wies sogar auf Deng Xiaopings Grußadresse an den Vierten nationalen Kongreß der Literatur- und Kunstschaffenden aus dem Jahre 1979 hin, in der Deng die schöpferische Freiheit bejaht hatte (vgl. den Wortlaut von Wang Zhens Rede in Xinhua, chin., 22.5.87, nach SWB, 26.5.87). Angesichts der Betonung der Vier

grundlegenden Prinzipien und der Kritik an den Liberalisierungstendenzen wirkten diese Zugeständnisse an die Reformpolitik jedoch eher unbedeutend. Im übrigen erteilte Peng Zhen all denen, die den Maoismus für überholt halten, eine strenge Abfuhr.

Es ist nicht zu verkennen, daß seit Anfang dieses Jahres die konservativen Yan'an-Veteranen wieder an Einfluß gewonnen haben. Das 45jährige Jubiläum von Maos "Reden" bedeutete ihnen eine willkommene Gelegenheit, den Schriftstellern und Künstlern ihre Richtung zu weisen und den Geist von Yan'an wiederzubeleben. Daß ihnen dies bis zu einem gewissen Grade gelungen ist, zeigt ein Vergleich des diesjährigen Jubiläums mit dem vierzigjährigen Gedenken an die Yan'aner "Reden". Vor fünf Jahren stand die Neuinterpretation der "Reden", die sog. "Weiterentwicklung", im Vordergrund, die sogar Kritik an Mao einschloß (vgl. C.a., 1982/5, S.274-275). Heute wird in diesem Zusammenhang keine Kritik an Mao geübt, vielmehr werden die "Reden" heute als uneingeschränkt positiv hingestellt. Damit haben sie etwas von ihrem alten Stellenwert zurückerhalten, den sie in maoistischer Zeit innehatten. Wie weit die Aufwertung der "Reden" jedoch unter den Intellektuellen, vor allem unter den nachfolgenden Generationen von Schriftstellern und Künstlern, breiten Rückhalt findet oder wie weit sie nur Ausdruck nostalgischer Erinnerungen der Yan'an-Veteranen ist, bleibt sehr wohl zu fragen. -st-

*(16)

Tongji-Universität 80 Jahre

Die Shanghaier Tongji-Universität feierte am 17.Mai 1987 ihren achtzigsten Geburtstag. Unter Anwesenheit eines Vertreters der Staatlichen Erziehungskommission und des Bürgermeisters von Shanghai, Jiang Zemin, fand aus diesem Anlaß eine Feierstunde statt, an der etwa 20.000 Dozenten, Studenten und Angestellte teilnahmen. Staatspräsident Li Xiannian hatte eine Grußadresse geschickt (RMRB, 18.5.87).

Die Tongji-Universität wurde 1907 zunächst als Medizinische Hochschule von in Shanghai lebenden Deutschen gegründet und wenige Jahre später zu einer medizinisch-technischen Hochschule ausgebaut. Nach 1949 wurde die Hochschule

von der chinesischen Regierung übernommen und in eine Universität umgewandelt. Heute knüpft die Universität wieder an ihre alte Tradition an, indem sie deutsche Lehrbücher und Lehrkräfte verwendet und ein Forschungszentrum über Deutschland unterhält. -st-

*(17)

Koran auf Uigurisch

Der Koran ist kürzlich zum erstenmal ins Uigurische übersetzt worden und in dieser Übersetzung im Beijinger Nationalitätenverlag erschienen. Die Übersetzung wurde von einem uigurischen Gelehrten an der Xinjianger Akademie der Sozialwissenschaften durchgeführt und dauerte sechs Jahre. Vom Koran gibt es mehrere Ausgaben in chinesischer Sprache, doch benutzen die Angehörigen nicht Chinesisch sprechender nationaler Minderheiten, die sich zum Islam bekennen, in der Regel die arabische Version des Korans. Wie es heißt, besteht in Xinjiang, wo die meisten Uiguren leben, eine große Nachfrage nach der uigurischen Koran-Übersetzung (XNA, 30.4.87).

Ohne Zweifel steht es im Interesse der hanchinesischen Politik gegenüber den nationalen Minderheiten, deren eigene Sprachen zu fördern. Ob allerdings die Uiguren alle begeistert sein werden, ist fraglich, denn bei allgemeiner Benutzung des uigurischen Korans könnte unter den Uiguren das Arabische, die lingua franca des Islams, allmählich in Vergessenheit geraten. Damit würden die Uiguren den geistlichen Zusammenhang mit dem Islam in der übrigen Welt verlieren. So wäre es denkbar, daß die uigurische Koran-Übersetzung gar nicht die von den Hanchinesen erwünschte Verbreitung findet. -st-

*(18)

Gesellschaft für Volksliteratur und Volkskunst

Die 1950 gegründete Chinesische Gesellschaft zum Studium der Volksliteratur und Volkskunst, die auch Mitglied des Verbandes der Literatur- und Kunstschaffenden ist, hat kürzlich eine Neuorganisation und Namensänderung erfahren. Ihr Name lautet jetzt "Chinesische Gesellschaft für Volksliteratur und Volkskunst" (Zhongguo minjian wenyijia xiehui). Vom 11. bis 14.Mai 1987 hielt die Gesellschaft in Beijing ihren ersten Kongreß

ab, an dem Vertreter der Zweiggesellschaften auf Provinzebene, der Propagandaabteilung des ZK und des Kulturministeriums teilnahmen. Gegenwärtig konzentriert die Gesellschaft alle ihre Kräfte auf die Herausgabe einer umfangreichen Sammlung von Volksmärchen, Volksliedern und Sprichworten (GMRB, 17.5.87).

Ergänzend wurde bekannt, daß He Jingzhi, stellvertretender Vorsitzender der Propagandaabteilung des ZK, zum Ehrenpräsidenten der Gesellschaft gewählt wurde. Präsident wurde Ma Feng, ein bekannter Schriftsteller als Shanxi, und stellvertretende Vorsitzende wurden sieben weitere bekannte Schriftsteller, darunter Liu Shaotang, Feng Jicai und Hao Ran (XNA, 21.5.87). Der alte Präsident der Vorgängerin, Zhou Yang, wurde übrigens mit keinem Wort erwähnt und scheint ausgebootet zu sein, wobei wahrscheinlich nicht nur Altersgründe eine Rolle gespielt haben.

Aufgrund des Kampfes gegen die bürgerliche Liberalisierung und der Kritik an ausländischen Einflüssen dürfte die Gesellschaft für Volksliteratur und -kunst künftig eine bedeutendere Rolle spielen als in den letzten Jahren. -st-

*(19)

Fang Lizhi nimmt an Kongreß in Italien teil

Der Astrophysiker Fang Lizhi, prominentes Opfer der gegenwärtigen Kritik an der bürgerlichen Liberalisierung (vgl. C.a., 1987/1, Ü 24), hielt sich im Mai zur Teilnahme an einem wissenschaftlichen Kongreß in Italien auf. Dort interviewte ihn ein japanischer Fernsehkorrespondent (Tokyo, 22.5.87, nach SWB, 26.5.87). Fang Lizhi sagte in dem Interview, daß seine persönliche Lage zwar ernst erscheinen mag, daß sie aber in historischer Perspektive unbedeutend sei. Er sei überzeugt, daß China auf dem Weg zu einer harmonischen, besseren Gesellschaft, zu einer sozialistischen Gesellschaft, in der es keine Ausbeutung des Menschen durch den Menschen gebe, weiter voranschreiten werde. Die Tatsache, daß er ganz normal zu einem wissenschaftlichen Kongreß habe reisen können, zeige deutlich, daß die Öffnungs- und Reformpolitik nicht rückgängig gemacht würden. -st-